

Prof. Dr. Monika Schwarz-Friesel (Technische Universität Berlin)

Projektgruppe: Dr. Helge Skirl; Friederike Ekkenga, M. A.; Jan-Henning Kromminga, M. A.; Sara Bartholome

**DFG-Projekt „Aktuelle Konzeptualisierungen von Terrorismus – expliziert am Metapherngebrauch im öffentlichen Diskurs nach dem 11. September 2001“
Laufzeit: 01.12.2010 bis 30.11.2012**

Der globale islamistische Terrorismus ist ein politisch brisantes Thema, das im öffentlichen Diskurs immer wieder intensiv erörtert wird. Nach dem Anschlag auf das World Trade Center in New York am 11. September 2001 hat die Diskussion an Vehemenz zugenommen (und das öffentliche Bewusstsein stärker für das Problem sensibilisiert).

Terrorismus wird oft in den Medientexten über Metaphern charakterisiert, z. B. *„Terrorismus, eines der Krebsgeschwüre unseres Jahrhunderts“*. Metaphern sind sprachliche Ausdrucksvarianten der übertragenen Bedeutung mit z. T. ungewöhnlichen Konzeptkombinationen. Über die Relationen der metaphorisch kodierten Konzepte werden geistige Vorstellungen (Konzeptualisierungen) etabliert, in denen der jeweilige Gegenstand oder Sachverhalt auf spezifische Art perspektiviert und evaluiert wird (vgl. z. B. *„Der 11. September war ein furchtbares Beispiel für einen höchst destruktiven Tumor“* mit der Konzeptualisierung TERRORISMUS ALS KREBSGESCHWÜR, das die Merkmale TÖDLICH, UNHEILBAR, UNKALKULIERBAR aktiviert). Perspektivierung und Evaluierung besitzen dabei ein bestimmtes Emotionspotenzial (z. B. BEÄNGSTIGEND, ABSTOSEND) und implizieren häufig indirekte Handlungsaufforderungen (z. B. MUSS ERFORSCHT, BESIEGT WERDEN). Je nach metaphorisch ausgedrückter Perspektivierung und Argumentation wird das Phänomen des Terrorismus in manchen Medientexten dämonisiert, in anderen dagegen relativiert. Dadurch werden die Ängste und Sorgen der Leser entweder intensiviert oder beruhigt bzw. in bestimmte Denk-, Deutungs- und Erklärungsmuster eingepasst. Metaphern sind somit genuiner Bestandteil des persuasiven Potenzials von Texten.

Im Projekt wird anhand eines umfangreichen Textkorpus (Artikel der seriösen Presse und der Boulevardzeitungen) zum öffentlichen Diskurs in Deutschland nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 untersucht, wie Konzeptualisierungen von Terrorismus über die Verwendung von Metaphern zum Ausdruck gebracht werden und wie diese im Hinblick auf das textuelle Emotions- und Persuasionspotenzial zu charakterisieren sind.

Ein innovativ-integrativer Ansatz, der kognitions- und diskurslinguistische Methoden verbindet, gewährleistet dabei umfassende und valide Einblicke in die mediale Auseinandersetzung mit dem wichtigen Thema Terrorismus. Das Forschungsprojekt ist somit nicht nur von linguistischer, sondern auch von großer gesellschaftspolitischer Relevanz.